

Illyrisches Blatt

zum

Nutzen und Vergnügen.

8

Freitag den 25. Februar 1825.

Die Zerstörung von Troja.

(Eine Parodie. Von Prof. Frank).

Homer ¹⁾ in seiner Iliad ²⁾
Beliebt uns eine That zu schildern,
Die — unter tausend Schreckenbildern —
Nicht eine ihres Gleichen hat.
Es ist der Sturz von Troja ³⁾, der
Viel Tausende um's Leben brachte,
Und die berühmte Stadt so sehr
Mit einem Mahl auf nichte brachte.

Doch manche schöne Leserin,
Denkt sich schon: was soll nun geschehen? —
Wie kommt der weit gehobte Sinn
In dieses Wochenblatt zu stehen?
Allein ich werde ungestört
Der Sache Hergang kurz erzählen;
Dann mögen Sie Ihr Urtheil fällen,
Ob es in dieses Blatt gehört. —

Frau Juno ⁴⁾ — dieses stolze Weib —
Von ihrer Schönheit eingenommen —

Ließ Pallas ⁵⁾ einst und Venus ⁶⁾ kommen,
Und schwor bey ihrem Götterleib:
Sie Beyde seyen zwar wohl schön —
Doch dünke ihr mit mehrer'm Rechte,
Sie Beyde müßten — wie sie dächte —
Weit hinter ihrer Schönheit steh'n. —
Das war genug um anzufahren —
Wer kennt die eiteln Weiber nicht? —
Flugs lagen sie sich in den Haaren,
Wie, wenn der Blitz aus Wolken bricht. —

„Was Teufel! gibt es hier zu raufen“ —
Sprach Hebe ⁷⁾, der eben dazu kam; —
Gleich singen Alle an zu knausen: —
„Hör' nur einmahl mein lieber Mann!“ —
Ziel Juno schnell ihm in die Rede: —
„Von diesen beyden Früchtlern da —
„Wer sollt' es glauben! — dünkt sich jede
„Viel schöner noch, als ich“ —

„Papa!“

Versehte Venus — „wie Sie wissen,
„Bin ich allein die schönste doch; —
„Und keine, wie sie sind, hat noch
„Den Preis der Schönheit mir entrisen“ —

- 1) Ein berühmter griechischer Dichter.
- 2) Diesen Nahmen führt sein Heldengedicht, in welchem er den Trojanischen Krieg beschreibt.
- 3) Eine der berühmtesten Städte Kleinasien's, wurde von den Griechen 1200 Jahre vor unserer Zeitrechnung zerstört.
- 4) Die Göttinn der Götter und Göttinnen, und Gemahlinn des Jupiters.

- 5) Auch Minerva genannt, die Schutzgöttinn der Weisheit, des Krieges, der Wissenschaften und Künste, war eine Tochter des Jupiters.
- 6) Die Göttinn der Liebe und gleichfalls eine Tochter des Jupiters.
- 7) Auch Jupiter genannt, der Gott aller Götter und Göttinnen, Gemahl der Juno und Vater der Pallas und Venus.

„Warum nicht gar!“ — schrie Pallas drein —
 „Du bist ein eitles Ding! — Vor Allen
 „Bestrebst du dich nur zu gefallen,
 „Willst immer nur die schönste seyn“ —
 „So schön sind viele auf der Bühn’,
 „Die unter tausend Liebsgrimassen
 „Das morsche Herz der Becken fassen,
 „Und diesen Tand der Kunst vorzieh’n,
 „Indeß manch’ brave Künstlerinn
 „Bescheiden ihre Rolle spielet,
 „Und doch den Beyfall nicht erzielet
 „Der sie belohnte für ihr Müh’n“ —

Herr Zeus, der nach der neu’sten Mod’
 Tief unter dem Pantoffel steckte,
 Und sich daher nicht wohl erkeckte
 Frau Juno zu erzürnen, — both
 Sich an nur einen Rath zu sagen;
 Denn als Papa und Mann könn’ er
 Hier wohl nicht leicht zu richten wagen,
 Dieß müsse nur ein Anderer.
 Die Wahl fiel nun nach langem Denken
 Auf Troja’s Prinzen — den Paris⁸⁾ —
 Und jede glaubte ganz gewiß,
 Nur ihr werd’ er den Apfel schenken, —
 Denn einen Apfel gab man ihm
 Mit dem Bedeuten: der zu geben,
 Die ihm die schönste dünkt. — Mit Beben
 Sieht er den Ausgang für sich schlimm. —
 Er faßt den Apfel — zielt und trüget
 Sie oft, und zieht die Hand zurück;
 Doch endlich wirft er ihn — er flieget
 Hin auf des Himmels Meisterstück. —

Wie Furien rasten nun die Beyden —
 Frau Juno und Miß Pallas schrie’n: —
 „Wart Lecker! — dir soll dein Entscheiden
 „All Übel auf dem Halse zieh’n!“ —
 Die, die sich eh’ in Haaren lagen,
 Versöhnten auf der Stelle sich,
 Und schworen wüthend fürchterlich
 Ihn und die Seinigen zu plagen. —

Zeus hatte seine schwere Noth —
 Die Weiber schrien: — „Diesen Fragen
 „Muß man sein Milchgesicht zerkragen“ —
 Und drohten ihm den sichern Tod. —
 Vor Angst erbebt ihm die Glieder:
 Er jagte schnell nach Troja hin,
 Und schwor: — er laß’ sich ja nicht wieder
 In einen solchen Handel zieh’n. —

Drauf reiste er nach Griechenland,
 Band dort — kaum wag’ ich sie zu nennen —
 Das allerschönste Weib — Helenen —⁹⁾
 Das je ein Sterblicher gekannt! —
 Die beyden Weiber dachten fein: —
 „Das Wasser ist für uns’re Mühle!“ —
 Und stößten Beyden bald Gefühle
 Der innigst heißen Liebe ein. —
 Zwar war der Sieg nicht leicht errungen;
 Helene kämpfte stittiglich:
 Doch lachten dieser Weigerungen
 Die Götinnen in’s Häuschen sich. —

Es war auch keine Kleinigkeit
 Das Herz Helenens zu berücken; —
 Nur Zauberkrast mußte sie umstricken,
 Und wecken ihre Eitelkeit. —
 Doch kaum war diese aufgewacht,
 War schon der Sieg auf ihrer Seite,
 Und was sie noch am meisten freute
 Und Ihrem Kniffe Ehre macht’,
 War, daß Helene ihrem Buhlen
 Selbst rieth zur Flucht nach Troja hin;
 Denn ihr schon ganz liebtrunkner Sinn
 Wußt’ jeden Einwurf einzulullen. —
 Nach Troja ging’s — die Pferde schnoben,
 Denn Hurah — Hurah — Hop — Hop — Hop
 Floh’n sie im saufenden Galop,
 Daß Kies und Funken stoben! —

Das wahrte kaum Herr Menelaus¹⁰⁾
 Als er vor Wuth entrüstet —

8) Ein Sohn des Trojanischen Königs Priamus und seiner Gemahlinn Hecuba.

9) Berühmt wegen ihrer ungemeinen Schönheit, war die Gemahlinn des Menelaus, des Königes von Sparta.
 10) Gemahl der Helena.

Ganz Griechenland mit Saus und Braus
 Zum schweren Kampfe rüflet. —
 Und Troja galt's — mit Saus und Braus,
 Wie — wenn des Nois ¹¹⁾ rasche Winde
 Mit ihrem lustigen Gesinde
 Zur Höhl', die sie verschließt, hinaus
 In's off'ne Weltmeer wüthend stürzen,
 Die Wogen thürmen himmelwärts —
 So stürzt das ganze Heer vorwärts
 Den Weg nur zu verkürzen. —

Kaum langte man vor Troja an,
 Ward schwer' Geschütz schon aufgeführt,
 Die Trommeln fürchterlich gerührt. —
 Helenens stark gekrönter ¹²⁾ Mann
 Ließ alsogleich die Stadt auffordern,
 Und forderte sein Weib heraus;
 Doch Paris sprach: — „Was nützt das Fordern!
 „Aus diesem Handel wird nichts d'raus.“ —

Nun gin'gs von außen d'runt' und d'rüber: —
 Herr Menelaus — von Wuth entbrannt —
 Schwor — Rache schnaubend — Elend über
 Die Stadt und das Trojanerland. —
 Wie, wenn den Berg Vesuvius ¹³⁾
 Die innern Winde heftig plagen,
 Steinmassen selbst den Mond blau schlagen
 Im glühend heißen Lavaguß: —
 So flogen Bomben und Granaten
 Aus Feuerflüchten heißem Rauch,
 Congrevesche Raketen auch
 Gefüllt mit Pulver und Soldaten. — ¹³⁾

Und doch ging es zehn Jahre her,
 Bis Troja's Mauern endlich fielen,
 Und Menelaus die Rache kühlen
 Am armen Paris konnte, der

Zu merken es bereits begann,
 Wie lange Weiberliebe währet,
 Als Helena zurück gekehret
 Zu ihrem hoch erfreuten Mann. —
 Die Arme war auch zu beklagen,
 Denn gegen Göttinnen konnt' sie
 — Trotz Tugend und Philosophie —
 Sich wohl nicht leicht im Kampfe wagen. —
 So dachte auch ihr guter Mann,
 Entschuldigte sie aller Orten
 Und gab — auch schon im Orkus ¹⁴⁾ dorten —
 Die Göttinnen als Ursach' an.

* * *

So treiben jetzt noch, meine Schönen!
 Minerv' und Juno nur ihr Spiel,
 Wenn arme Frauen in der Still'
 Zuweilen ihre Männer krönen. —
 Doch wenn — wie Troja es geschah —
 Man jede Stadt zerstören soll,
 So würden auf dem Erdball' wohl
 Kaum hie und da noch Dörfer stehen. —

Das Rosenfest zu Salency.

„Seit undenklichen Zeiten wird zu Salency, einem Dorfe in Frankreich, um die Zeit, in welcher die Rosen blühen, ein Fest gefeyert, von dem zu wünschen wäre, daß selbiges in allen Dörfern und Städten des Erdbodens bekannt und eingeführt werden möchte.

Man nennet es das Rosenfest und hält den heiligen Bischof Medardus, der im fünften Jahrhunderte nach Christi Geburt zu Zeiten des Königs Klodoväus in Frankreich lebte, für den Stifter dieser Feyerlichkeit.

Dieser gute Bischof war Herr von Salency, das nur eine halbe Meile von dem Orte, wo der Bischof war, entfernt liegt, und hatte den Einsall, jährlich einem Mädchen seines Dorfes, das den größten Ruf einer unbesleckten Tugend hatte, fünf und zwanzig Livres an Geld, und einen Kranz von Rosen geben zu wollen. Es wird erzählt, er habe selbst diese ruhmvolle Belohnung einer von seinen Schwestern gegeben, die mit allgemeinem Beyfalle zum Rosenmädchen wäre er-

11) Auch Colus, ein Sohn des Jupiters, der Gott der Winde, die er in einer Höhle verschlossen hält.

12) Ist ein Druckfehler, soll eigentlich gekrönter heißen.

13) Der berühmte Feuerspeyer unweit Neapel.

14) Troja wurde mit Hilfe eines großen hölzernen Pferdes erobert, in dessen innerer Höhlung Soldaten verborgen waren, und das die getäuschten Trojaner selbst in ihre Stadt zogen.

14) Die Unterwelt.

wählt worden. In der Capelle des heiligen Medardus, die an dem einen Ende des Dorfs Salency liegt, sieht man noch heut zu Tage ein Gemählde, welches diesen heiligen Prälaten vorstellt, der in priesterlicher Kleidung seiner Schwester, die mit bloßen Haaren vor ihm kniet, einen Kranz von Rosen aufsetzt. Diese Belohnung ermunterte die Mädchen von Salency auf eine ausnehmende Art zur Tugend.

Außer der Ehre, welche das Rosenmädchen dadurch erhielt, konnte sie sich im Verlaufe des Jahres auf einen guten Bräutigam gewisse Hoffnung machen. Der heilige Medardus wollte dieses, Anfangs nicht vermutheten Nutzens wegen, die Stiftung verewigen, und setzte dazu von seinen Gütern 11 oder 12 Morgen Landes aus, deren Einkünfte zur Bezahlung der 25 Livres, und zur Bestreitung der zufälligen Nebenkosten des Rosenfestes angewendet werden sollten. Es ist gleich Anfangs bey dieser Stiftung ausgemacht, daß nicht allein Diejenigen, welche diese Belohnung erhalten, ein tugendhaftes Leben geführt haben müssen, sondern daß auch ihrem Vater, Mutter, Bruder, Schwester und Vorfahren, bis ins vierte Glied hinaufsteigender Linie, kein Vorwurf deshalb gemacht werden könne. Der kleinste Fleck, der geringste Verdacht in ihrer Familie würde eine völlige Ausschließung nach sich ziehen. Der Adel muß oft 7, 8, 16 Ahnen aufweisen, um in einen Orden oder in ein Capitel aufgenommen zu werden. Sollte eine solche Ahnenprobe der Tugend, die auf wahres Verdienst gegründet wäre, nicht eben so schwer seyn, als die Ahnenprobe einer adelichen Geburt?

Der Guts Herr von Salency hat jederzeit das ausschließende Recht gehabt, das Rosenmädchen unter drey Mädchen zu wählen, die in dem Dorfe Salency geboren sind, und ihm einen Monath vorher vorgestellt worden. Wenn er eine gewählt hat, so muß er seine Wahl in dem Kirchspiele von der Kanzel abkündigen lassen, damit ihre Mitwerberinnen allenfalls Zeit haben mögen, die Wahl zu prüfen, und ihre Einwendungen dagegen zu machen, wenn sie nicht mit der strengen Gerechtigkeit übereinstimmen sollte. Diese Untersuchung geschieht mit der größten Unparteylichkeit, und nur diese Probe kann die Wahl des Guts Herrn bestätigen.

(Der Beschluß folgt).

Zug aus dem Leben Carl's XII.

(Aus dem Werke: „Handlinger til Konung Carl XII. Historia. Stockholm 1826.“)

Der Verfasser eines im vorgedachten Werk zuerst bekannt gemachten Tagebuchs, welches Carl XII. nach dem Leben schildert, war sein Tafeldecker, Namens Hultmann, welcher ihn auf seinen Kriegszügen gegen Rußland, Pohlen und Dänemark, vom Jahre 1707 bis 1718, begleitete. Die Bemerkungen enthalten Thatsachen in einer einfachen und unparteylichen Einkleidung. Darunter kommt Folgendes vor:

Bey aller Tapferkeit und scheinbaren Rauheit besaß Carl ein gefühlvolles Herz. Davon zeugt unter Anderem ein Brief, welchen er, als er den Tod seiner ältern Schwester erfuhr, an die jüngere nach Schweden schrieb. Dieser Brief, welcher aus Bender den 19. Dec. 1710 erlassen wurde, enthält folgende Ausdrücke: „Mein einzige Hoffnung ist, daß meine Herzschwester sich bey fester Gesundheit befinden möge. Unser Herr erhalte sie ferner, und mache mich einst so glücklich, sie noch ein Mahl zu sehen. Diese Hoffnung macht mir das Leben einiger Mahen werth, seit ich die Betrübniß erduldet hab, die ich nicht zu überleben glaubte; denn mit frohem Muthe würde ich Alles ertragen haben, wenn ich nur so glücklich gewesen wäre, von uns dreyen Geschwistern der Erste zu seyn, der sein abgestecktes Ziel erreicht hätte: nun hoffe ich wenigstens nicht so unglücklich zu seyn, der letzte von uns zu werden.“ Die Sprache des Gefühls ist um so merkwürdiger aus der Feder eines Helden, welcher durchaus Meister seiner Gemüthsbewegungen war, und welcher bey seinen Wunden, noch über das Unglück bey Pultawa die geringste Verstimmung zeigte.

Naturereignisse.

In der Nacht vom 2. auf den 3. Februar, bey einem heftig stürmenden Westwinde, wollen viele Einwohner von Bonn eine Erderschütterung bemerkt haben. Am 4. Morgens um 7 Uhr aber fuhr bey einem mächtig stürmenden Schneegestöber aus Westen ein fürchterlicher elektrischer Schlag mit prasselndem Geräusch am Gewitterableiter des hohen Münsterturms herab, ohne in dessen den geringsten Schaden verursacht zu haben.